

Heimatsaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

9. Jahrgang 1928.

3. Heft.

Heimatgaue.

9. Jahrgang.

3. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. Hans Blumenthal, Walbhausen im 16. Jahrhundert	129
Dr. Hermann Schardinger, Der Prozeß des Ischler Marktrichters Joachim Schwärgl, 1602—1609 (Schluß)	137
Robert Staining, Sandl und seine Einwohner	148
Dr. Hans Commedia, Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Alltag (Fort- setzung)	157
Hofrat Hans Commedia, Übersicht über das Vorkommen und die Verwendung der Salzlagerstätten in Oberösterreich, 1. Naturgeschichtlicher Teil	166

Bausteine zur Heimatkunde.

G. Lahner, Die Teufelskirche bei St. Pantz	174
M. Lindenthaler, Die Kirchentürflügel in Fressdorf	177
Raimund Zoder, Einige Volkslieder aus Bad Ischl	178
K. M. Klier, Noch ein Wolfgang-Lied	181
A. Binna, Ein schöner Vierkanthof	181

Kleine Mitteilungen.

Dr. A. M. Scheiber, Volksgenealogie	185
Dr. Eugen Kagarow, Die Grenzen der Volkskunde	193

Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Heimatfeste und Heimatarbeit, 1927/1928	196
Dr. Th. Kerschner, Fachstelle für Naturschutz	199
Dr. H. Plattensteiner, Auslandsdeutschtum	200

Kunst und Schaffen der Gegenwart.

Hans v. Hammerstein, Die Junviertler Künstlergilde	202
--	-----

Bücherbesprechungen	207
-------------------------------	-----

Mit 9 Tafeln.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15 a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

der Kettenbach geblieben, dessen Raunen uns hieher geführt hat? Sein trockenes Bett endet vor der Teufelskirche und liegt in einer niederschlagsarmen Wetterperiode, wie sie der heurige Juli brachte, schon eine Strecke vorher trocken. In der nassen Jahreszeit allerdings entspringt der Bach bei der Teufelskirche selbst und bildet dort sogar einen kleinen See. Bemerkenswert bleibt dabei, daß der Bach aber auch in der Trockenheit mit ziemlich starker Wasserführung aus dem Boden steigt. Das deutet darauf hin, daß er das Sammelwasser des Senjengebirges ist und bereits einen unterirdischen Lauf besitzt, der aus Reservoirs im Innern des Gebirges gespeist wird. Der Austritt der Gewässer erfolgt in der oben erwähnten Bruchzone am Fuße des Senjengebirges. Ursprünglich geschah dies in einer Quellschleife, deren Überrest der Felsbogen der Teufelskirche ist, durch die Tieferlegung des Tales infolge der Erosion treten nun auch die unterirdischen Zulaufkanäle in einem tieferen Niveau aus und die alte Quellschleife wurde trocken und zerfiel zum Teile. Nur in einer Periode großer Niederschläge tritt das Wasser auch aus Spalten unter dem Torbogen aus, wie man aus Spuren deutlich ersehen kann.

Das Vorhandensein unterirdischer Hohlräume, von denen die Schatzsage zu melden weiß, entbehrt also durchaus nicht der Begründung, doch harren sie noch der Entschleierung ihrer Geheimnisse. Wir haben gleich wie in den meisten Kalkplateaus unserer nördlichen Kalkalpen so auch im Senjengebirge ein ausgesprochenes Karstphänomen vor uns, das durch Wasserlosigkeit der Oberfläche, unterirdische Entwässerung und Auftreten von Riesenquellen gekennzeichnet ist. Als Folge der Kluftverweiterung durch das unterirdisch zirkulierende Wasser tritt überall die Höhlenbildung auf.

In der Teufelskirche besitzen wir ein seltenes Naturdenkmal, eine sogenannte „Naturbrücke“. Formen wie diese sind aus verschiedenen Karstländern bekannt und berühmt, so die große und kleine „Naturbrücke“ bei Kranzian in Krain, eine in der Kummelschlucht in Algier, weitere hat der Autor in Bosnien und Montenegro entdeckt und darf hinzufügen, daß der Felsbogen der Teufelskirche bei

St. Pantraz sich an Großartigkeit mit ihnen allen messen kann. Es wäre wünschenswert, daß der Zugang durch das Bachbett etwas bequemer gestaltet, das Buschwerk des vorliegenden Schuttfels ausgeholzt und auf das Vorhandensein dieses Naturdenkmals etwas augenfälliger aufmerksam gemacht würde, denn wer von seinem Vorhandensein nichts weiß, geht ahnungslos an der Stelle vorbei und nimmt infolge der starken Bewachung davon keine Kenntnis.

Georg Lahner.

....

Die Kirchentürflügel in Irrsdorf.

799 kam durch einen Vergleich des Erzbischofes Arno von Salzburg und des Abtes Hunrich von Mondsee die Kirche von „Straßwalchen“, Straßwalchen, mit einem Besitz von 170 Juchart an das Kloster Mondsee. Straßwalchen war die größte Landpfarre von Mondsee und blieb bis zur Aufhebung des Stiftes 1791 bei Mondsee. Zu Straßwalchen gehörten auch noch Oberhofen, Teichstätt (Tistett), und Irrsdorf.

Irrsdorf (Urisdorf) ist uralte, urkundlich kommt es schon 760 als Urisdorf, Urfisdorf, Urstorf (Chron. lun. 63, 69) vor. Neubau wurde die Kirche 1408. Im schönen Marmorgesimse stehen die Worte A. D. MCCCXVII aedificata e(t) dedicata e(st) hec basilica. In den Urkunden der Studienbibliothek zu Salzburg findet sich ebenfalls die Jahreszahl 1408 und der Zusatz „per virum Berchtoldum.“ Es dürfte sich wohl um den Baumeister handeln. Denn der Auftragsgeber war jedenfalls der damalige Abt von Mondsee, Jakob Hohenfelder (1406—1415), er kann ebenso wenig gemeint sein wie der Straßwalchner Pfarrer, denn dieser wäre als Kapitular des Stiftes Mondsee nicht als „vir“, sondern als „Pater“ bezeichnet worden.

Irrsdorf besitzt außer einem wunderschönen Römerstein und wertvollen Skulpturen einen prächtigen Altar von Meister Meinrad Guggenberger¹⁾. Am bedeutungsvollsten sind aber wohl die beiden kunstvollen Kirchentürflügel eines

¹⁾ Vgl. Heimatgaue, 8. Bg., 192 ff.

unbekannten Meisters. Sie stellen im Relief den Besuch Mariens bei Elisabeth dar, die „*visitatio Mariae*.“

Graf Hans Wilczek, der Besitzer von Burg Kreuzenstein, wollte die Türflügel für seine Sammlung erwerben. Der Plan rief aber die Abwehr der Gesamtbevölkerung, namentlich der Landleute wach und so kam der drohende Verkauf nicht zustande. In Kreuzenstein wurde eine Nachbildung der Flügel als Türe zur Schloßkapelle angebracht. Irrsdorf aber behielt seinen großen Schatz und ist durch ihn weitbekannt und von Kennern und Kunstfreunden vielbesucht.

Konservator M. Lindenthaler
(Wondsee).

....

Einige Volkslieder aus Bad Ischl.

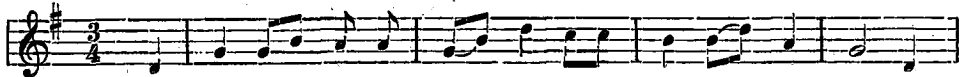
Die Volkslieder des Salzkammergutes entbehren noch sehr der systematischen Aufzeichnung und Auffammlung, weshalb einige Aufzeichnungen, welche ich während der Ferienmonate machte,

vielleicht hier am Platze sein mögen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Sangeslust in Ischl trotz des Fremdenverkehrs nicht gelitten hat. Sie ist nur während der Fremdensaison etwas zurückgedrängt, weil während derselben so ziemlich alles, was Arme hat, im Dienste des Fremdenverkehrs und des Bäderbetriebes steht und der liebe Brauch des Abendsingens „*auf der Hausbänk*“ von nervösen Kurgästen als störend empfunden wurde und deshalb vermieden wird. Aber auf den Almten und in den fernab vom Fremdenverkehr gelegenen Ortschaften erklingen noch viele Volkslieder. Die vier Lieder sang mir die 78jährige Frau Josefine Müllegger in Reiterndorf bei Ischl vor einigen Jahren vor¹⁾. Ihr lieberreicher Mund hat sich im Vorjahre für immer geschlossen und die Lieder sollen gleichzeitig eine bescheidene Erinnerung an diese sangesfrohe Frau bilden.

Raimund Zoder
(Wien).

1. Osterlied.

Sehr langsam.



1. Docht drinn in da greanen Au = en is a Mor = gen = röt drein, da



sigt un = sre liabe Frau mit den lia = ben Jesu = lein.

2. Und Jesulein geht verluren,
Sie weiß nicht wohin.

[Halbstrophe.]

3. Unsr liebe Frau geht schlurfen
Duri ein hohes Haus,
Da schaut da heilige Johannes
Beim Fensterl heraus.

4. O heiliger Johannes,
Du Fürbitter mein,
Hält du mein Sohn nia gseha,
Däs liabe Jesulein.

5. Aber ja, i hábñ gseha,
Aber gestan ganz spät,

In Gächtn is a gessn,
Bluat und Schweiß geschmitzet hat.

6. In Ga(r)chten is a gessn,
s' schwere Kreuz hat a trägt.
[Halbstrophe.]

7. Drei Nägl san eahm gschlägn worn
Duri Händ und duri Füaß
Wegn de Sünda, bekehrts euch,
Alle Sünda san mia²⁾.

¹⁾ In der Urania-Zeitschrift „Der Pflug“, Wien, 1926, 1, habe ich zwei von ihr vorgefundene Weihnachtslieder mitgeteilt.

²⁾ Vgl. hierzu Grt = Böhme, Liederhort, Nr. 2062, durch ganz Deutschland verbreitet.



Türflügel zu Gersdorf.
Zu S. 177.